

## Interview mit Albert Breuer: der schwierige Transport des Materials nach Rom (Brüssel, 28 .Februar 2007)

**Quelle:** Interview d'Albert Breuer / ALBERT BREUER, Étienne Deschamps.- Bruxelles: CVCE [Prod.], 28.02.2007. CVCE, Sanem. - VIDEO (05:04, Couleur, Son original).

**Urheberrecht:** (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

**URL:**

[http://www.cvce.eu/obj/interview\\_mit\\_albert\\_breuer\\_der\\_schwierige\\_transport\\_des\\_materials\\_nach\\_rom\\_brussel\\_28\\_februar\\_2007-de-a96d5c51-a572-4786-aa40-9e057of26101.html](http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_albert_breuer_der_schwierige_transport_des_materials_nach_rom_brussel_28_februar_2007-de-a96d5c51-a572-4786-aa40-9e057of26101.html)



**Publication date:** 05/07/2016

## Interview mit Albert Breuer: der schwierige Transport des Materials nach Rom (Brüssel, 28. Februar 2007)

[Étienne Deschamps] Erinnern Sie sich noch daran, wie der Transport der Dokumente, des Materials usw. von Brüssel – Val Duchesse – nach Rom vor sich ging? Haben Sie noch genaue Erinnerungen an diese Zeit?

[Albert Breuer] Sehr genaue Erinnerungen. Herr Calmes hatte mir gesagt: „Herr Breuer, in Rom wird etwas sehr Wichtiges stattfinden, und Sie sind für den Transport der ganzen Einrichtung, aller Apparate, Schreibmaschinen und so weiter in einem Waggon der belgischen Eisenbahn verantwortlich, Sie sind höchstpersönlich dafür verantwortlich, dass alles rechtzeitig in Rom ankommt.“ Ich sagte sofort zu und fragte ihn nach den Dokumenten und Papieren. Dann teilte er mir mit, dass der Waggon in Brüssel mit dem Material von Val Duchesse beladen werde. Dazu gehörten die Kopierer, die Maschinen usw. „Der Zug wird in Luxemburg halten, und Sie werden zusammen mit einer Speditionsfirma alles nötige Material zuladen, damit wir vor Ort alles haben.“

Manchmal ist es einfach, eine Tagung zu organisieren, weil die Organisatoren an alles denken, aber es gibt auch andere, die an gar nichts denken und damit rechnen, dass der, der kommt, alles dabei hat. Ich gebe Ihnen nur ein Beispiel: Sie sind bei einer Tagung und Ihnen steht ein *Overhead-Projektor* zur Verfügung ... oder Sie haben eine Tafel, und die Kreide fehlt. Die Kreide fehlt! Und um Kreide zu bekommen, muss jemand welche in der Hauptstraße kaufen gehen, um Ihnen nur ein Beispiel zu nennen. Deswegen musste alles gut vorbereitet werden. Dann fuhr dieser in Luxemburg beladene Zug ab. Ich saß im Zug, und der Waggon war am Zugende angekoppelt. Ich hatte Dokumente der Schweizer Botschaft dabei, weil die Durchfahrt verboten war. Die Abteilung von Herrn Calmes hatte ein Papier besorgt, in dem es hieß: Es ist absolut notwendig, dass dieser Waggon mit verplombter Ware die Schweiz durchquert. Ich saß in meinem Waggon, und bis Basel lief alles wie am Schnürchen, dann hörte ich kring, krang, krung. – Man hatte den Waggon mit dem Material abgekoppelt Ich springe aus dem Waggon und sage: „Hören Sie, lassen Sie diesen Waggon!“

Sie antworteten, dass sie die Papiere bräuchten und dass der Waggon nicht hinter einem normalen Personenzug bleiben könne, und deswegen müsse er in Basel bleiben. Ich versuchte dann, mit den Typen zu reden, auf Deutsch, auf Französisch, auf Italienisch, aber alles vergeblich. Es war nichts zu machen. Dann beschloss ich, Herrn Calmes anzurufen, aber es war schon zehn Uhr abends. Und irgendwann dachte ich, jetzt ist mir alles egal, entweder er kommt an oder nicht, das ist nicht mein Fehler, ich habe alles getan, was ich konnte. Ich lag im Schlafwaggon und schlief in aller Ruhe, während dieser Waggon an einen Güterzug gekoppelt wurde, der durch die ganze Schweiz bis nach Ponte Chiasso fuhr. Da machten dann die Italiener Schwierigkeiten: „Das ist Import von Material.“ Ich war verärgert und erklärte ihnen: „Hören Sie, das ist für Rom bestimmt, das ist alles.“ Dann haben sie den Waggon weiterfahren lassen, aber in Mailand wurde er erneut abgekoppelt und in irgendeiner Ecke abgestellt. Er war unauffindbar. Ich fragte dann den Bahnhofsvorsteher, der mir mitteilte, dass er nicht auf dem Laufenden sei und sich nicht dafür interessiere. Als ich drohte, das Außenministerium einzuschalten, gaben sie sich endlich Mühe. Sie holten den Waggon, der dann in Mailand an einen Zug bis nach Rom gekoppelt wurde. Ich hatte zwar keine grauen Haare bekommen, aber ich hatte doch Muffensausen. Dann kam er endlich an und alles lief nach Plan. Die Möbelpacker waren vor Ort und alles klappte reibungslos.